



INHALT

S. 39 Engagierte Bürger in Esch spenden Erlös des Martinusmarkts für die Flüchtlingsbetreuung.

S. 44 CDU-Fraktion im Bezirk Chorweiler sorgt sich um die Wasserqualität. Anlass ist ein Bericht der EU-Kommission.

S. 47 Die „ChorweilerART“ gibt einen beeindruckenden Überblick über die künstlerische Vielfalt im Veedel.

Bestattungsgärten und Urnengräber

Neue Grabformen werden immer beliebter – Friedhöfe sind im Wandel

VON JUDITH TAUSENDFREUND

CHORWEILER. Auf den insgesamt 55 Friedhöfen der Stadt Köln ist seit Jahren ein Wandel zu beobachten. Die Veränderungen in der Gesellschaft prägen auch die heutige Friedhofskultur. Die Menschen legen weniger Wert auf kirchlichen Rituale und Erdbestattungen. Immer häufiger werden Urnenbestattungen und Gemeinschaftsgräber gewählt. Und die Nachfrage nach gepflegten Grabstätten steigt. „Friedhöfe spielen nach wie vor eine wichtige Rolle für den Menschen. Daher müssen wir diesen Wandel auch begleiten“, erklärt Manfred Kaune, Leiter des für die Friedhofsverwaltung zuständigen Amtes für Landschaftspflege und Grünflächen.

Um diesem Wandel gerecht zu werden, eröffnen zunehmend auf den etwas größeren Friedhöfen sogenannte „Be-

stattungsgärten“. Diese alternative, gärtnerbetreute Grabart wird in Chorweiler zum Beispiel auf dem städtischen Friedhof am Thujaweg umgesetzt. Damit gehört dieser zu den mittlerweile sieben Friedhöfen, die Bestattungsgärten als neue Bestattungsform anbieten. Hierbei können sowohl klassische Grabstellen, als auch Urnengräber in Anspruch genommen werden. Die Bestattungsgärten sind Kooperationen, die die Stadt Köln in Zusammenarbeit mit dem friedhofsnahen Gewerbe, zum Beispiel Friedhofsgärtnereien, Steinmetzbetriebe oder Bestattungsunternehmen, Wahlgrabstätten für Urnen- und Sargbestattungen auf besonders gestalteten Fluren anbieten.

Vor allem in den städtischen Gebieten werden die Menschen immer mobiler, Gewohnheiten ändern sich, Bedürfnisse und Möglichkeiten



Gut gepflegt und weniger Aufwand für die Angehörigen – um diese Urnengräber kümmern sich die Friedhofsgärtner. (Fotos: Tausendfreund)



Das klassische Grab, wie hier zu sehen, hat nach wie vor einen wichtigen Platz auf den Friedhöfen. Jedoch werden diese aufwendigen Bestattungen und Gräber seltener.

auch. „Wenn Sie in Hamburg leben, haben Sie ein Problem, in Köln die Grabstätte regelmäßig zu pflegen“, weiß zum Beispiel Jürgen Zach, Gärtnermeister auf dem Friedhof Chorweiler. Er kennt die Bedürfnisse der Menschen, die sich um ihre Verstorbenen kümmern wollen. „Problematisch sind die Freifläche, die zwischen den Gräbern entstehen. Wir haben heute einen Trend hin zur Urnenbestattung. Noch in den 70er Jahren gab es nur zehn Prozent Urnenbestattungen, heute sind es 60 Prozent. Hierdurch verändert sich auch der Flächenbedarf bei den Friedhöfen. So ist etwa der Chorweiler Friedhof sehr groß angelegt, da wird der Wandel deutlich sichtbar. Ganz anders ist es, wenn man die

Friedhöfe in Esch, Pesch oder etwa Weiler besucht, hier ist die Welt noch „in Ordnung“, weiß auch Sascha Haake, Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung, der die Trends in den Stadtbezirken kennt. In den ländlichen Stadtteilgebieten ist auch der gesellschaftliche Wandel noch weniger präsent. „Viele haben hier ein Eigenheim und bleiben im Viertel, die Grabpflege innerhalb der Familie ist und bleibt eine Selbstverständlichkeit“, führt er weiter aus. In Bocklemünd etwa sei ein Bürgerverein, der ein starkes bürgerschaftliches Engagement, auch im Bereich des Friedhofs, zeige – ein Aspekt, der nicht überall greift.

Eine Besonderheit im Stadtbezirk Nord ist der Nordfriedhof in der Pallenbergstraße.

Dieser wurde bereits 1895 als „Entlastungsfriedhof“ für den großen Melatenfriedhof geplant. Der „Parkfriedhof“ mit einer Fläche von 479 100 Quadratmetern ermöglicht eine anonyme Bestattung. „Letztlich zählt hier der Wille des Verstorbenen. Wir haben aber festgestellt, dass es für die Angehörigen oft sehr schwer ist, denn eine solche anonyme Bestattung ist unumkehrbar. Die Beisetzung erfolgt unter Ausschluss der Öffentlichkeit – viele leiden sehr unter dieser erschwerten Bedingung, die Trauerbewältigung ist ohne einen konkreten Ort mühsam“, so die Erfahrung von Andrea Hansch, bei der Stadt Köln zuständig für Friedhofsangelegenheiten. Während noch in den 70er Jahren sogenannte

Entlastungsfriedhöfe angelegt wurden, da die großen, städtischen Friedhöfe alle über Jahre hinaus belegt waren, stehen nun gerade auf den großen Friedhöfen viele Flächen leer. Dagegen sind die kleineren, ländlich gelegenen Friedhöfe nach wie vor belegt.

Die „modernen“ Bestattungsformen werden neben dem Friedhof in Chorweiler auf dem Westfriedhof im Stadtteil Vogelsang, dem Melatenfriedhof, welcher seit 2009 dieses Angebot hat, dem Südfriedhof in Zollstock, in Mülheim dem großen Friedhof an der Frankfurter Straße und in Porz dem Friedhof an der Alfred-Nobel-Straße angeboten. Auch in Longerich wird ab dem kommenden Frühjahr ein Bestattungsgarten angeboten.

INTERVIEW



„Trend zu individuellen Bestattungsformen“

Manfred Kaune, Amtsleiter des für die Friedhofsverwaltung zuständigen Amtes für Landschaftspflege und Grünflächen der Stadt Köln, sprach mit Judith Tausendfreund über den Wandel in der Bestattungskultur.

Herr Kaune, Sie haben sich eingehend mit den Veränderungen im Friedhofsessen beschäftigt. Was sind für Sie die wesentlichen Punkte?

Wir haben hier in Köln eine Ge-

samtfläche von 485 Hektar auf insgesamt 55 Friedhöfen, dies ist schon eine Fläche, die uns beschäftigen darf. Als Gemeinde haben wir eine besondere Verantwortung, das Kulturgut Friedhof zu erhalten. In den letzten Jahren haben sich viele Komponenten verändert: Die Bedeutung kirchlicher Rituale nimmt ab, auch die Erdbestattungen werden weniger. Gräber werden kleiner, und Gemeinschaftsgräber verzeichnen einen Zuwachs. Der Bedarf an

Friedhofsflächen wird deutlich weniger, wir haben Überhangflächen. Auch ist ein starker Trend hin zu individuell geprägten Bestattungsformen zu beobachten – es gibt sehr viele Punkte, die man aufzählen kann.

Friedhöfe haben in unserer Gesellschaft eine multiple Funktion. Bleibt dies auch weiterhin so?

Ja, dies ist deutlich so. Die Friedhöfe erfüllen eine soziale, eine ökologische, eine wirtschaftliche,

kulturelle und nicht zuletzt eine Erholungsfunktion. Auch der Rat der Stadt Köln hat sich bereits mit dem Thema beschäftigt, es geht unter anderem darum, Wege zu finden, eine ausufernde Erhöhung der Friedhofsgebühren zu verhindern. Um dies zu erreichen und dennoch die genannten Funktionen erfüllen zu können, sind wir bemüht, den Menschen auch neue Ideen mit auf den Weg zu geben. Zum Beispiel die Bestattungsgärten und die eher neueren Formen

der Urnenbestattung. Der Friedhof als solcher war lange Zeit tabuisiert, doch wir wollen uns und den Friedhof stärker öffnen.

Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Wir müssen stärker an die Öffentlichkeit und auch offensiver an unsere Kunden heran gehen. Viele verdrängen das Thema Tod und Beerdigung, aber wir wollen da einen Schritt weiter gehen. Die Nachfrage ist bei den Menschen da, sie wissen nur

noch nicht, wo sie Informationen erhalten. Hier ist es unsere Aufgabe, stärker präsent zu werden. Unsere Internetseite ist ein gutes Beispiel, damit sind wir schon ganz zufrieden, und in diesem Stil wollen wir die Öffentlichkeitsarbeit rund um das Thema Bestattungen in Köln weiter voran treiben. Wir haben nun eine Reihe von Handlungsfeldern zusammengefasst und aufgezeigt – auf der Basis dieses Konzepts werden wir die weiteren Schritte anpacken müssen.



Sparen?
Aber nur bei den Energiekosten und nicht beim Schlafkomfort

Feder-führend in Köln!

- Eigene Atelieranfertigung von Daunendecken und Kissen in allen Größen
- Bettfedernreinigung und Bettenwäsche

Wenn es draußen kühler wird, ist es zu Hause am schönsten. Unsere moderne Anlage macht Ihre Betten wieder federleicht und hygienisch frisch und rein. Lassen Sie sich bei uns beraten, damit Sie wissen, was Sie in Sachen Bettpflege Sinnvolles tun können.

**B Pohl
Betten**

Ossendorfer Str. 304
50827 Köln (Ossendorf)
☎ 02 21 / 59 29 51
☎ 02 21 / 59 47 84
www.Betten-Pohl.de

